

Schiff näher zu ihm kam, fing Gregor an, Hoffnung zu schöpfen; da es sich aber wieder wegzuwenden begann, gab ihm die Not so viel Kraft, seine Kappe abzunehmen und sie, möglichst hoch emporgehoben, hin und her zu schwingen. Dies veranlaßte den Steuermann, seine Meinung noch bestimmter zu äußern, und da bald darauf die Andern ihm Recht gaben, wandte sich das Schiff gegen Gregor und nahm ihn auf. Ihr könnet euch denken, mit welchen Empfindungen er das Schiff näher kommen sah und wie herzlich er Gott für seine Errettung dankte. Kaum war er an Bord, so steckte er seine Hand in den Busen, als ob er etwas suchte, worauf ihn ein Matrose fragte, ob er da sein Geld habe. „Nein“ — sagte er — „ich habe ein Buch und ich fürchte, es ist naß geworden.“ Mit diesen Worten zog er sein Testament heraus, das man ihm trocknete. Hierauf wischten sie ihm das Salzwasser vom Gesicht, gaben ihm andere Kleider und Erfrischungen und legten ihn ans Feuer, damit er schlafen könne. Erst um 8 Uhr des andern Morgens weckten ihn die Matrosen, welche begierig waren, seine Geschichte zu erfahren. Sie kamen glücklich nach Antwerpen, wo Gregor ans Land stieg, und wo wir ihn einstweilen lassen wollen, um wieder nach seiner bedrängten Familie zu sehen.

10.

Die Not der armen Elisabeth war immer noch gleich groß, denn noch war keine Aussicht da, wie sie die sechzig Thaler herbeischaffen sollte; aber ihr Gemüt war mehr beruhigt und ihre Hoffnung fester geworden. Um diese Zeit waren einige Herren in Köln damit beschäftigt, alte Gemälde aus der deutschen Malerschule in Köln und der Umgegend aufzusuchen, welche oft